

# Nassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten  
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung  
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.  
Erscheint 3mal wöchentlich  
Dienstags, Donnerstags, Samstags.  
Redaktion: Fritz Glauber in Biedrich.

Amthliches Verkündigungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Anzeigenpreis: f. d. 6spaltigen Coten-  
zeile oder deren Raum 10 Pfg.  
Redaktion und Expedition:  
Biedrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.  
Telephon Nr. 41.  
Rotations-Druck und Verlag der  
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biedrich.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biedrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellheim, Diedenbergen, Dogheim, Eddersheim, Erbenheim, Sörsheim, Frauenstein, Georgborn, Hefloch, Jgstadt, Kloppenheim, Massenheim, Meisenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weilbach, Wüder, Wildschaffen.

Nr. 112.

Donnerstag, den 23. September 1915.

15. Jahrgang.

## Amthlicher Teil.

Nr. 512.

Der Anspruch auf Wittwengeld verfällt nach § 1300 der Reichsversicherungsordnung, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Ehemannes geltend gemacht wird, und Wittwen- und Wittrenten sind nach § 1253 der Reichsversicherungsordnung höchstens für ein Jahr rückwärts, vom Eingange des Antrages gerechnet, zu zahlen.

Es kommt nun im Kriege nicht selten vor, daß ein Versicherter fällt oder infolge einer Verwundung in der Gefangenschaft verbleibt, ohne daß über den Tod eine Nachricht an die Hinterbliebenen gelangt. Die Heeresverwaltung führt vielmehr die Namen derjenigen, über deren Tod ihr nichts Sicheres bekannt ist, unter den Vermissten.

Die Folge hiervon ist, daß die Hinterbliebenen nicht in der Lage sind, ihre gesetzlichen Hinterbliebenenrentenanträge rechtzeitig geltend zu machen, zumal nach § 1265 der Reichsversicherungsordnung das dem Ableben gleich zu behandelnde „Verschollensein“ eines Versicherten erst ausgesprochen werden darf, wenn während eines Jahres keine glaubhaften Nachrichten von ihm eingegangen sind und die Umstände mit Wahrscheinlichkeit für den eingetretenen Tod sprechen.

Hierzu wird nun in den fraglichen Fällen für die betroffenen Wittwen und Waisen die Zahlung des Wittwengeldes und der Wittwen- und Waisentante ganz oder wenigstens zeitweise nicht erfolgen können, wenn die Antragstellung erst nach Ablauf eines Jahres seit dem tatsächlichen oder dem gemäß § 1266 der Reichsversicherungsordnung vom Versicherungsamt auf Grund der Wahrscheinlichkeitsannahme festgestellten Todestage geschieht. Es empfiehlt sich daher, in solchen Fällen, in denen die Angehörigen eines Vermissten mit der Wahrscheinlichkeit seines Todes rechnen können, die betreffenden Hinterbliebenenfürsorgeanträge noch innerhalb eines Jahres seit dem Tode des Vermissten oder der letzten Nachricht des Verschollenen zu stellen und zwar bei dem Bürgermeisteramt ihres Wohnortes, das sodann den Antrag an das zuständige Versicherungsamt d. i. das Versicherungsamt des letzten Wohn- oder Beschäftigungsorts des verstorbenen Versicherten weiterreicht und im Antrage zu bemerken, daß die Sterbeurkunde oder die Todesbescheinigung im Sinne des § 1266 der Reichsversicherungsordnung demnächst nachgeliefert werde. In solchen Antragsfällen wird die Landesversicherungsanstalt die Rentenberechnung vornehmen und die Rentenzahlung vorbereiten, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen über die Wartezeit und Erhaltung der Anwartschaft erfüllt sind. Sobald die Sterbebescheinigung dann vorgelegt wird, erfolgt die Rentenzahlung sofort mit rückwirkender Kraft.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, vorstehendes in geeignet erscheinender Weise zur weiteren öffentlichen Kenntnis zu bringen und eintretenden Falles die Hinterbliebenen noch besonders ersprechend zu belehren und ihnen in jeder Weise mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Wiesbaden, den 11. September 1915.

Königliches Versicherungsamt für den Landkreis Wiesbaden.  
Der Vorsitzende.  
D. W. Kohl.

Nr. 513.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reich am 1. Oktober 1915 eine Viehwirtschaftszählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh. Bei der Ausführung dieser für das Vaterland wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbstständigen Ortschaften bei der Ausleistung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen. Besonders aber erwarte ich von den dem Regierungsbezirk angehörenden Gemeindebeamten und Lehrern, daß sie den mit der Ausführung des Zählgeschäftes beauftragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht verweigern. Sollte infolge der Umberufungen zum Heeresdienst es in einzelnen Gemeinden unmöglich sein, Zähler zu gewinnen, so werden sich wohl auch geeignete weibliche Personen finden lassen, die bereit sind, sich dem Zählgeschäft zu unterziehen. Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden irrtümlichen Annahme, daß derartige Viehzählungen zu steuerlichen Zwecken erfolgen, entgegen zu treten, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die Angaben in den Zählarten keinerlei Steuerzwecke, sondern lediglich statistischen Zwecken dienen.

Wiesbaden, den 14. September 1915.

Der Regierungspräsident  
v. Reijer.

Nr. 514.

Die Magistrate und Gemeindevorstände ersuche ich, mir die mit der vorgeschriebenen Bescheinigung und dem Gemeindefestgesetz versehenen Verzeichnisse über die fälligen Waisenpensionsgebühren für das zu Ende gehende Vierteljahr bis zum 1. Oktober 1915 bestimmt einzureichen. Bescheinigung ist nicht erforderlich, auch bedarf es keines Begleitberichts zur Einreichung der Verzeichnisse.

Die Bescheinigung hat zu lauten: „Die vertragsmäßige Verpflegung und Erziehung der vorgenannten Waisen während der oben bezeichneten Zeit bescheinigt.“ Sie kann schon vom 20. des letzten Vierteljahresmonats ab ausgestellt werden. Ich erwarte daher, daß die Einreichung der Verzeichnisse pünktlich zu dem gestellten Termine erfolgt.

Wiesbaden, den 18. September 1915.

Der königliche Landrat  
von Heimbürg.

S.-Nr. II. 7791.

## Bekanntmachung.

Betrifft: Die Abhaltung eines Obstmarktes für Herbst- und Winterobst in Wiesbaden.

Der Obstbauverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden (13. Landw. Bezirksverein) veranstaltet am 30. September 1915 in der Turnhalle in der Mittelstraße in der Luisenstraße zu Wiesbaden einen Obstmarkt. Zugelassen als Verkäufer werden nur Mitglieder des Obstbauvereins für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden mit selbstgezüchtetem Obst. Der Markt beginnt um 9½ Uhr vormittags.

Die Marktordnung enthält folgende Bestimmungen:

§ 1. Der Zweck des Obstmarktes ist: Förderung des direkten Obst-

verkaufs unter Ausschaltung des Zwischenhandels. Züchter und Verbraucher sollen zusammengeführt werden.

§ 2. Der Markt darf nur mit Obst befristet werden, das im Stadt- oder Landkreis Wiesbaden gewachsen ist und vom Züchter selbst oder dessen Beauftragten angeboten wird.

§ 3. Zu dem Obstmarkt wird zugelassen:

- a) ausgeleitetes Tafelobst 1. und 2. Wahl
- b) ausgeleitetes Wirtschaftsobst 1. und 2. Wahl
- c) nicht ausgeleitetes Tafel- und Wirtschaftsobst.

folg. Volksobst (große und kleinere Früchte, wie sie der Baum bringt.)

§ 4. Das Obst kann in versandfertiger Verpackung in Mengen von etwa 10, 25 und 50 Pfund angeliefert werden, oder der Verkauf erfolgt nach Proben, folg. Verkaufsmustern. Bei verpacktem Obst müssen alle Schichten in dem Behälter der obersten Schicht Obst genau entsprechen.

§ 5. Die auszustellenden Muster (Verkaufsproben) sind genau zu bezeichnen als 1. Wahl, 2. Wahl oder „unsortiert“.

Es sind von jeder Sorte wenigstens 10 Früchte auszuliegen, die der zu liefernden Ware genau entsprechen.

§ 6. Alle Verkäufe auf dem Obstmarkt finden durch Schlichtscheine in 3-facher Ausfertigung statt, wovon der eine dem Käufer, der zweite dem Verkäufer und der dritte dem Marktausschuss verbleibt.

Verkäufe ohne Schlichtscheine sind unstatthaft und werden mit einer vom Verkäufer ohne Einrede sofort zu entrichtenden Strafe von 5.— RM. in einzelnen Fällen geahndet.

§ 7. Bei Lieferung des Obstes wird dem Verkäufer strengste Ehrlichkeit und sorgfältigste Verpackung zur Pflicht gemacht. Als Packmittel sind keine Holzwohle oder Papierknetzel zu verwenden.

§ 8. Für schlechte Lieferung haftet der Verkäufer. Bei etwaigen Streitigkeiten haben sich Käufer und Verkäufer der Entscheidung des Obstmarktausschusses zu unterwerfen.

Unehrliche Verkäufer können sofort und für die Zukunft vom Obstmarkt ausgeschlossen werden.

§ 9. Zur Deckung der Unkosten erhebt der Markt-Ausschuss 5% vom Obsterlöse vom dem Verkäufer.

§ 10. In allen hier nicht vorgesehenen Fällen entscheidet der Markt-Ausschuss.

Die Anmeldungen für die Besichtigung des Obstmarktes sind unter Angabe der verkäuflichen Menge (Anzahl der Proben und bei verpacktem Obst die Zahl der Packungen) spätestens bis zum 28. September ds. Js. an Kreisobst- und Weinbauinspektor Biedrich, Wiesbaden, Bessingstraße 16, zu richten, der auch weitere Auskunft erteilt.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, vorstehendes ortsüblich bekannt zu geben.

Wiesbaden, den 17. September 1915.

II. 7918.  
Der königliche Landrat  
von Heimbürg.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Kriegslage.

Der Dienstag-Tagesbericht.

WB. (Amthlich.) Großes Hauptquartier, 21. September.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt Souchez-Urvas unterhielt die französische Artillerie fast ununterbrochen starkes Feuer. In der Gegend von Neuville kam es zu Handgranatenkämpfen.

Das gestern in Trümmer geschossene Schleusenhaus von Saigneul (am Aisne-Marnekanal, nordwestlich von Reims) wurde nachts nach Sprengung der Ueberreste planmäßig und ohne Berührung mit dem Feinde von uns geräumt.

Westlich von Perthes (in der Champagne) und in den Argonnen wurden mit Erfolg Minen in der feindlichen Stellung gesprengt.

Mehrere Handgranatenangriffe am Hartmannsweilerkopf wurden abgeschlagen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Die Truppen des Generalobersten von Eichhorn sind nordwestlich und südwestlich von Dschjana im fortschreitenden Angriff.

Der rechte Flügel der Heeresgruppe erreichte unter Nachhutgefechten die Gegend östlich von Lida, südwestlich von Nowogrod.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Uebergang über den Molczadz bei und südlich

Dworzec ist erzwungen. Weiter südlich gelangten unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen bis in die Linie südöstlich Molczadz—Nowaja-Mysz, westlich Ostrow.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Radenski.

Die Lage ist unverändert.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts ereignet. Oberste Heeresleitung.

#### Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 20. September. Amthlich wird verlautbart: 20. September 1915.

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen im Raume östlich von Luda wurden gestern wiederholt von starken russischen Kräften angegriffen. Unsere Truppen, unter ihnen Egerländer und Westböhmisches Landwehr, schlugen den Feind überall an vielen Punkten Mann gegen Mann zurück. Auch gegen unsere Iwa-Front führten die Russen im Abschnitt bei Arzenienier starke Kolonnen zum Angriff vor. An einzelnen Stellen gelang es dem Feinde, das Westufer zu gewinnen. Aber unsere herbeieilenden Reserven warfen ihn überall zurück. Der Feind erlitt besonders durch unser Artilleriefeuer große Verluste. Die bis gestern abend eingebrachten Gefangenen zählen über 1000. Das Infanterieregiment „von Hindenburg Nr. 69“ hat neuerlich Proben seiner Kampftüchtigkeit abgelegt.

In Ostgalizien herrscht Ruhe. Die Lage ist dort unverändert. Die in Esten kämpfenden I. und I. Streiträfte haben das Ostufer der Luchojna gewonnen.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzgebiet versuchten die Italiener stellenweise in fruchtlosen Hochgebirgsunternehmungen, namentlich im Adamello- und Dolomitengebiete. An der Rätner Front ist die Lage unverändert. Im Friaul haben die Reste der feindlichen Angriffstruppen aus unserem näheren Schutzbereich in ihre alten Stellungen zurück.

Einer unserer Flieger besetzte den Bahnhof und das Lager von Arserio mit Bomben.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Batterien haben gestern die serbischen Stellungen am Südufer der Save und der Donau beschossen. Auch die Festung Belgrad stand unter unserem Feuer. In der Nähe der Drina wurden von unseren Truppen serbische vorgeschobene Abteilungen überfallen und aufgelöst.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 21. September. Amthlich wird verlautbart: 21. September 1915.

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Erneute russische Angriffe auf unsere Stellungen im Raume östlich von Luda wurden abgeschlagen. An der Iwa sprengte das Kreuzfeuer unserer Batterien einige feindliche Abteilungen, die auf dem Westufer des Flusses festen Fuß zu fassen suchten. Sonst verlief der gestrige Tag im Nordosten ruhig. Die Lage ist völlig unverändert.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

In Südtirol eröffneten unsere schwersten Geschütze das Feuer gegen die vom Feinde besetzten Ortschaften, sowie gegen seine Stellungen und Batterien im Raume von Scraoalle nördlich von Ala. Vor unserer Grenzstellung auf dem Colton (Hochfläche von Bilgeruth) wurden die Italiener wie immer abgewiesen. Ein feindlicher Doppeldecker warf auf Trient höchst einseitige Flugblätter aus der Feder des Leutnant Gabriele d'Annunzio ab. An der Rätner Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Im Raume von Friaul ist nun nach den vollständig gescheiterten italienischen Angriffen der vergangenen Woche wieder Ruhe eingetreten. Nur die feindliche Artillerie feuert noch weiter. An den anderen Stellen der südtirolischen Front beschränkt sich die Kampftätigkeit gestern auf Geschützfeuer und kleinere Unternehmungen des Schützengrabenkrieges.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie störte serbische Befestigungsarbeiten an der unteren Drina. Sonst nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Man beurteilt die Lage in Russland dahin, daß nach Wilna auch Riga sicher fallen werde. Das gleiche Schicksal werde auch Kiew ereilen.

Der normale Rückzug. Der Korrespondent des Pariser „Journal“ in Russland telegraphiert: Die Armee von Wilna ziehe sich unter normalen, sogar unter günstigen Bedingungen zurück.

##### Der Kaiser in Nowo-Georgiewsk und Rowno.

WB na. Berlin, 21. September. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: S. M. der Kaiser begab sich vor einigen Tagen an die Ostfront zur eingehenden Besichtigung der Festung Nowo-Georgiewsk und der Festung Rowno.

Im Hafen von Nowo-Georgiewsk lag über die Toppfen geflaggt unsere Reichsflotte. Unter Glockengeläut und dem Gesang der Nationalhymne erfolgte der Einzug in die Stadt, deren Mittelpunkt die im großen Stil angelegte Zitadelle mit ihren für die Unterbringung von 10 000 Mann ausreichenden Kasernenbauten bildet. Im Wohngebäude der Kommandantur hat eine deutsche Granate

den Weg in das Arbeitszimmer eines ehemaligen Kommandanten gefunden und dort arge Verwüstungen angerichtet.

Nach einer Befichtigung des Parks der über 1600 erbeuteten russischen Geschütze wurde die Fahrt zu den Forts angetreten, wobei namentlich Fort 2, von deutscher Landwehr gestürmt, eingehend besichtigt wurde. Auf der Weiterreise fanden Besprechungen mit dem Generalgouverneur von Warschau, General der Infanterie von Bessler, und dem Chef der dortigen Polizeiverwaltung, Czajkowski, statt.

Auf der Fahrt nach Komno wurden in Kossel deutsche Truppen besichtigt. Eine große Anzahl tapferer Kämpfer wurde durch die Hand des obersten Kriegsherrn persönlich mit der wohlverdienten Auszeichnung des Eisernen Kreuzes geschmückt.

Am Bahnhof Komno empfing S. M. der Kaiser Generalfeldmarschall von Hindenburg und Generaloberst von Eichhorn, aus deren Mund der Kaiser den Vortrag über die Kriegsergebnisse entgegennahm. S. M. der Kaiser besah darauf mit dem Feldmarschall von Hindenburg den Kraftwagen zur Fahrt über die von deutschen Pionieren im feindlichen Feuer über den Narew geschlagene schwimmende Kriegsbrücke. In die mit Fahnen und Blumen geschmückte Stadt durch das Spalier in begeisternden Jubel ausbrechenden Truppen und Kranzschleusen. Glockengeläute und Salutgeschüssen aus den eroberten russischen Batterien begleiteten die Fahrt. Auch die Häuser der einheimischen Bevölkerung waren vielfach geschmückt. Kinder streuten Blumen vor den kaiserlichen Kraftwagen. Nach einer Parade wurde die russische katholische Kirche besucht, vor der unter Glockengeläute und Orgeltönen großer Empfang durch die gesamte katholische Geistlichkeit von Komno stattfand. Es folgte eine Besichtigung der Festungsanlagen, wo besonders ein Volkstheater in ein Munitionsmagazin der Anschlagbatterie des Forts 4 die verheerende Wirkung unserer 42 Zim.-Hauzbüchsen deutlich vor Augen führt. Auf hunderten von Metern waren die großen Betonblöcke des Munitionsmagazins herumgeschleudert. Zur Abendtafel waren der Generalfeldmarschall von Hindenburg, Generaloberst von Eichhorn und der deutsche Gouverneur der Festung Komno geladen.

## Aus England.

England und die Zeppeline. Die „Morning Post“ stellt fest, daß die Zeppeline ununterbrochen Fortschritte in der Zielgenauigkeit beim Bombenwerfen gemacht haben. Sie arbeiten jetzt aus einer Höhe von 8 bis 10.000 Fuß besser, als im Vorjahre aus 2 bis 4000 Fuß Höhe.

## Die Zeppelinfahrt.

Köln, 22. September. Die „Königliche Volkszeitung“ meldet aus London: „Daily Express“ hat erklärt, 42 Städtverwaltungen der Ostküste Englands haben den Beschluß gefaßt, von der Regierung zu verlangen, daß sie die Brämen der Versicherungen gegen Schäden durch Zeppeline zahle. Ferner wird erklärt, daß der Ausfluß- und Bäderverkehr an der Ostküste wegen der Zeppelinfahrt aufgehört hat.

## Die Balkanstaaten.

### Mobilmachung in Bulgarien.

Berlin, 21. September. Die königl. bulgarische Gesandtschaft in Berlin bringt zur Kenntnis aller im Deutschen Reich sich aufhaltenden bulgarischen Staatsangehörigen, daß die königl. bulgarische Regierung heute, am 8. (21.) September die allgemeine Mobilmachung angeordnet hat. Infolgedessen werden sämtliche bulgarischen Staatsangehörigen, die sich in Deutschland befinden und militärpflichtig sind, aufgefordert, sich unverzüglich nach der Heimat über Wien oder Rumänien zu begeben. Am erwünschten näheren Auskünfte über die allgemeinen Dinge können sich die bulgarischen Staatsangehörigen mündlich oder schriftlich an die königl. bulgarische Gesandtschaft in Berlin, Rurfürstendam 27, wenden.

Konstantinopel, 22. September. Der Beginn des serbischen Feldzuges löst hier große Bewegung aus. Mit gespannter Aufmerksamkeit richten sich nunmehr die Blicke der hiesigen öffentlichen Meinung auf Bulgarien. Auf türkischer Seite besteht das ehrlichste Bestreben, dem neu gewonnenen Freund das weitestgehende Engagement zu bewilligen. Die hiesigen maßgebenden Kreise nehmen an, daß sich Rumänien und Griechenland bei allen weiteren Schritten Bulgariens als Neutrale betrachten werden, solange nicht ihre eigenen Interessen bedroht werden.

## Kleine Mitteilungen.

In Savona wird eine Munitionsfabrik von zwei Kilometern Frontlänge gegründet. Sie soll nach dem Kriege in eine chemische Fabrik verwandelt werden, um Italien von dem deutschen Markt zu emancipieren.

Ludwig Ganghofer schwer verwundet. Wie die „L. R.“ erzählt, ist der Dichter Ludwig Ganghofer im Schützengraben schwer verwundet worden. Er soll das linke Bein verloren haben. Ganghofer weilt seit Kriegszugang als Gast des Kaisers bei den Armeen.

Wagners. Zu dem kürzlich gemeldeten Unfall auf dem Flugplatz von Belfort erfahren die „Basler Nachrichten“ aus Boncourt, daß beim Ausrüsten der Apparate mit Bomben in dem Schuppen eine Bombe platzte, wodurch der Schuppen und die darin befindlichen Apparate vernichtet, zwei Arbeiter und ein Soldat getötet wurden.

Christiana, 21. September. Von unserem Privatkorrespondenten Björn Björnson hielt gestern Abend in der Universitäts-Aula vor ausverkauftem Hause seinen seit Wochen mit großer Spannung erwarteten Vortrag: „Der Krieg, Eindrücke und Stimmungen von drei Fronten“. Der Vortrag hatte einen durchschlagenden großen Erfolg, trotz der verschiedenen offenen und versteckten Beziehe gewisser deutschsindischer Blätter in Christiania. Björnson als im Dienste der deutschen Stimmungsmode stehend zu verdächtigen. Der meisterhaft aufgebaute und künstlerisch vollendete, zu mächtiger Wirkung gesteigerte Vortrag fesselte die nach vielen Stunden zählende Zuhörerschaft volle zwei Stunden und erweckte schließlich bei allen Zuhörern begeisterten Beifall. Es war das erste Mal, daß in Christiania ein Redner, noch dazu ein Norweger von so angesehenem Namen, zu den Norwegern über Deutschland im Kriege gesprochen hat. Björnson verstand es meisterhaft, seinen norwegischen Zuhörern die menschliche Bedeutung des mächtigen inneren und äußeren Kampfes klar zu machen, den das deutsche Volk jetzt um sein Bestehen gegen eine Welt von starken Feinden siegreich kämpft. Er schilderte vor allem das rein Menschliche in diesem ungeheuren Vorkriegs- und Kampf des deutschen Volkes, aus seinem Wirken an drei Fronten und vor allem in seiner stillen Arbeit dabei. Björnson will im ganzen 22 Vorträge, zunächst in verschiedenen norwegischen Städten, dann in Stockholm und anderen Städten Schwedens halten. Es ist zu erwarten, daß die Vorträge Björnsons in Norwegen richtiges Verständnis für den Kampf des deutschen Volkes erwecken werden.

### Hinter der englisch-französischen Front in Flandern.

Sofia, 21. September. Eine rumänische militärtechnische Kommission, die zum Anlauf von Sprengstoffen in Frankreich weilt und bei dieser Gelegenheit auch die französische Front besuchte, erstattete dieser Tage der zuständigen bulgarischen Behörde einen schriftlichen Bericht, in dem folgendes ausgeführt wird: Während sich die französischen Truppen in den Schützengräben ansehnlich verhalten, werden sie von den Engländern, welche die Kommission auf 500.000 Weiße und 100.000 Farbige schätzte, fast gar nicht unterstützt. Nur die 100.000 farbigen Kan-

nen kämpfen in den vordersten Reihen, während die weißen Engländer ihre Zeit hinter der Front mit Tennis, Fußball und anderen Körperübungen verbringen. Zwischen ihnen und der Front sind die Wege mit Rasen und Küchenwagen, Baderinrichtungen und, wie die Kommission besonders hervorhebt, mit Kaffee verlegt. Die Kommission stellt ferner fest, daß zum Bau von Schützengräben und zum Bau von Schützengräben zahlreiche Internierten aus England und den Kolonien herangezogen werden, welche diese Arbeiten durch ihre Leute verrichten lassen, da die Engländer sich für zu gut dafür halten.

## Tages-Rundschau.

Stuttgart, 20. September. Gestern unternahm ungefähr 1300 Jungmädchen einen Tagesausflug nach Bebenhausen, um dem König und der Königin, sowie der dort weilenden Prinzessin Marj zu Schaumburg-Lippe und deren Söhnen eine Huldigung darzubringen. Auf eine Ansprache des Vorstehenden der Stuttgarter Ortsgruppe, Oberlehrer Thumm, dankte der König für die ergreifende Kundgebung, die ihm bereitet worden sei. Er trennte sich besonders in dieser schweren Zeit, sozial frische junge Leute um sich zu sehen, die den Ernst der Zeit noch nicht so empfinden wie die Älteren. Aber es sei notwendig, daß die Jugend auf die Pflichten des Lebens vorbereitet werde. Da erweise es ihm gut, daß der Körper durch Wanderungen und zweckmäßige körperliche Ausbildung gestärkt und abgehärtet werde, besinne sich doch mancher unter ihnen, der vielleicht noch mitberufen sein werde, das Vaterland zu verteidigen. Den König freute es auch, besonders so viele junge und gesunde aussehende Mädchen hier zu sehen, von denen viele berufen seien, sich unserer armen Kranken und verwundeten Soldaten anzunehmen, denn es gelte, alle Kräfte zusammenzulassen zum Wohle unseres schönen teuren Vaterlandes, auf dessen Wohl der König zu einem Hoch die Jungmädchen und Jungmädchen aufforderte.

Berlin, 20. September. Dem Erzbischof von Gnesen-Posen, Dr. Dabrowski, dessen feierliche Einführung am Dienstag stattfand, ging vom Reichkanzler folgendes Telegramm zu: Eure Erzbischöfliche Gnade bitte ich zur Feier des heutigen Tages meine aufrichtigsten Glückwünsche entgegen zu nehmen. Die ernste, große Zeit möcht Ihr hohes Amt, in welchem Sie dem zu früh dahingegangenen Erzbischof Dr. Witowski folgen, doppelt schwer und verantwortungsvoll. Möge es Eurer erzbischöflichen Gnade durch Gottes reiche Hilfe beschieden sein, zum Segen der Ihnen anvertrauten Erzbischöflichen dieses Amtes mit dem Erlaß zu walten, den der Kaiser und König, unser allergnädigster Herr, für Staat und Kirche von Ihrer Arbeit erhofft.

## Aufruf!

Es liegt mir am Herzen, nachdem mir in der Geburt meines Kriegskindchen ein heller Sonnenschein durch Gottes Gnade beschert wurde, unbemittelten Frauen, die während der Dauer des Krieges einem Kind das Leben geben und deren Männer zurzeit im Heeresdienst stehen, zu helfen und ihre Not zu lindern.

Ich fordere deshalb durch diesen Aufruf alle diejenigen Frauen an, welche ebenfalls durch ein Kriegskind gesegnet wurden und denen es ihre Mittel erlauben, sich mir in diesem Werk der Nächstenliebe anzuschließen.

gez. Cecile,  
Kronprinzessin.

Berlin, 20. September. Mit Bezug auf vorstehenden Aufruf werden wir gebeten, mitzuteilen, daß Beiträge für diese Sammlung unmittelbar bei der Distrikts-Gesellschaft, Potsdam, Rauerer Straße 34a für das Konto „Kriegskinderpende deutscher Frauen“ angenommen werden.

Jeder gütigen Geberin wird durch Vermittlung der Privatsankasse der Frau Kronprinzessin der Dank Ihrer Kaiserlichen Hoheit sowie eine Befähigung über den Eingang der Spende zugehen.

Alle Unterstützungsgesuche sind mit der Bezeichnung „Kriegskinderpende“ an die Privatsankasse der Frau Kronprinzessin, Potsdam, Neuer Garten, zu richten, von wo aus die Bearbeitung der Eingaben erfolgt.

Berlin, 20. September. Als erste Stifterin hat die Kaiserin als Kriegsgroßmutter sich mit einem namhaften Betrage an der Kriegskinderpende deutscher Frauen beteiligt.

## Die Anrechnung als Kriegsjahre.

Folgender Erlaß des Kaisers, der aus dem Großen Hauptquartier vom 7. September datiert ist, ordnet die Anrechnung der Jahre 1914 und 1915 als Kriegsjahre an:

Als Teilnehmer an dem gewaltigen Kriege gelten: 1. die Angehörigen des deutschen Heeres, der Marine, der Schutz- und Polizeitruppen, die während des Krieges an einer Schlacht, einem Gefecht, einem Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen haben, gleichgültig, ob diese Teilnahme bei den deutschen oder bei den feindlichen Streitkräften erfolgt ist, 2. die Angehörigen des deutschen Heeres, der Marine, der Schutz- und Polizeitruppen, die ohne vor der Feinde gekommen zu sein (Ziffer 1), sich während des Krieges aus dienstlichem Anlaß mindestens zwei Monate im Kriegsgelände aufgehalten haben.

Als Kriegsgelände sind anzusehen: a) das Gebiet der Staaten, mit denen das Deutsche Reich und die mit ihm verbündeten oder befreundeten Staaten im Kriege befinden, einschließlich der Kolonien dieser Staaten und Lugonburg, b) sämtliche deutschen Schutzgebiete, c) die Gebietsteile des Deutschen Reiches und der mit ihm verbündeten oder befreundeten Staaten, soweit in ihnen kriegerische Operationen (mitgefallen haben), d) das gesamte Meeresgebiet und e) das Küstengebiet, soweit sie vom Feinde gefährdet sind.

Eine Anrechnung von Kriegsjahren auf Grund der Ziffer 2 unter a, b, c, d, e findet nur für diejenigen Personen statt, die sich in den bezeichneten Gebietsteilen, im Falle c während der Dauer der kriegerischen Operationen, im Falle d, e während ihrer Gefährdung durch den Feind aufgehalten haben. In zweifelhaften Fällen entscheiden darüber, ob die räumlichen und zeitlichen Voraussetzungen zu c vorliegen, die obersten Verwaltungsbehörden des Heeres, ob sie zu a, b, c, d, e vorliegen, die oberste Marineverwaltungsbehörde. Diese bestimmt auch, bis zu welchen Grenzen Einbuhtungen und Höfen als Meeresgebiet anzusehen sind.

Denjenigen Kriegsteilnehmern, die sowohl im Kalenderjahr 1914 wie im Kalenderjahr 1915 die vorstehenden Bedingungen erfüllt haben, sind zwei Kriegsjahre anzurechnen.

### Die Verordnung zur Entlassung der Gerichte.

Am 9. September 1915 hat der Bundesrat eine Verordnung erlassen, deren Wirkung für Gerichte und Parteien sehr einschneidend ist. Die Gerichte sollen in der Zeit des Beamtenmangels entlastet werden durch Einschränkung und Vereinfachung deren bisheriger Tätigkeit.

Reu ist zunächst das Mahnverfahren vor den Landgerichten, die jetzt auch Zahlungsbefehle wie die Amtsgerichte erlassen können ohne einen dahingehenden Antrag. Wird eine Klage eingereicht, dann kann das Gericht an den Beklagten einen Zahlungsbefehl erlassen, es sei denn, daß der Kläger glaubhaft macht, daß der Beklagte den Anspruch bestreitet und sich auf die Klage einlassen werde. Eine Berechnung der Kosten, welche der Beklagte tragen soll, ist der Klage anzufügen. Das sonstige Verfahren ist fast genau wie bei dem amtsgerichtlichen Zahlungsbefehl. Widerspruch kann nur durch einen Rechtsanwalt erhoben werden.

Die Landgerichte können also von Ansehung eines Termins absehen und die Klage so behandeln, als sei nur ein Zahlungsbefehl beantragt worden. Es wird eine bedeutende Anzahl Klagen geben, die auf solche Weise zur Entscheidung kommen, zumal der Beklagte keinen Antrag ohne Anwalt stellen kann und das kostet Geld; so, das hat aber der laute Schuldner nicht; ein Hinauschieben der Sache wird ihm daher erspart.

Das Mahnverfahren vor den Amtsgerichten ist noch erweitert worden, denn jetzt soll jeder Anspruch, der vor das Amtsgericht gehört, zunächst durch Zahlungsbefehl verfolgt werden; die etwa eingeleitete Klage gilt hier als Antrag auf Zahlungsbefehl; dieser erhält dadurch eine große Bedeutung und wird die Gerichte sehr entlasten.

Schneller und Befahren in geringfügigen Sachen werden den Amtsgerichten auch manche bisherige Arbeit erleichtert. Wenn beide Parteien im Termine anwesend sind, dann soll das Gericht vor Eintritt in die Verhandlung die Sühne, also die Befriedigung, verfahren.

Anwaltskosten der Prozesse bis zu 50 Mark Objekt sind von dem Beklagten nicht mehr in allen Fällen zu tragen. Man soll also keine Sachen selbst vertreten oder seinen Anwalt selbst bezahlen. Gegen Urteile in solchen Prozessen gibt es keine Berufung mehr. Diese beiden Vorschriften sind äußerst einschneidend, sowohl für die Anwälte als auch für die klagenden Parteien; sie würden außerhalb der Kriegszeit schwerlich so ohne weiteres beschlossen worden sein.

Die Verordnung tritt am 1. Oktober 1915 in Kraft, jedoch ohne rückwirkende Kraft.

## Wassaulische Nachrichten.

### Hochheim.

Eine Portefe von Oesterreicher Trauben des Weingutes Welsch hier ergab bei der Kelterung Roggewicht von 94 bis 98 Grad. Die erzielte Menge stellt sich im Durchschnitt auf 1200 Liter für den Morgen.

Ein nicht zu unterschätzende Plage bilden gegenwärtig die Wespen, die in übermäßig großer Zahl vorhanden sind. An den Trauben richten sie in Gemeinschaft mit Bienen fortgesetzt täglich nicht zu schädlichen Schäden an. Die Befestigungen durch diese Insekten bei der Weinlese sind arg und nicht ohne Gefahr.

In letzter Zeit wird von vielen Radfahrern durch das Fahren ohne Laterne am Abend gefürchtet und es ist zu wundern, daß noch keine ernstlichen Unglücksfälle vorgekommen sind. Zwei solcher Dunkelfahrer rannten nun vorgestern auf der Mainzer Landstraße selbst gegeneinander, so daß beide einen schweren Verletzung erlitten und sie in Zukunft wohl nicht mehr fahren dürften.

Sendet keine Streichhölzer ins Feld. Erneute Warnung des Reichspostamts. Der Staatssekretär des Reichspostamts, Kraetzle, erläßt folgende Warnung: Am 5. September ist ein mit Feldpost für das Otheer beladener Eisenbahnzug auf der Strecke Berlin-Thorn in Brand geraten. Als der Brand auf einer Station bemerkt wurde, hatte er bereits soweit um sich gegriffen, daß fast die Hälfte der Ladung, etwa 200 Briefbeutel mit rund 22.000 Feldpostpäckchen, vernichtet waren. Ferner ist am 10. September in einem gleichfalls mit Feldpost für das Otheer beladenen Eisenbahnzug auf der Strecke Dresden-Breslau Feuer ausgebrochen. Da das Feuer bald erlosch und gelöscht wurde, konnte die von der Postanstalt in Hannover abgeordnete, aus etwa 500 Briefteilen bestehende Ladung bis auf fünf Beutel mit etwa 500 Feldpostpäckchen, die vernichtet sind, geborgen werden. Ein Teil der geborgenen Ladung, 54 Beutel, ist angebrannt. Nach dem Befunde ist in beiden Fällen Selbstentzündung von Streichhölzern oder Benzin als Ursache anzusehen. Auf das Verbot der Verwendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost, wie Streichhölzer, Benzin, Kerzen ist aus Anlaß früherer Brände wiederholt hingewiesen worden. Das Publikum wird erneut auf das dringendste ersucht, im Interesse der Allgemeinheit und insbesondere unserer heldenmütigen Kämpfer im Felde die Verwendung solcher Gegenstände durch die Post unbedingt zu unterlassen. Jede zur Kenntnis der Postbehörden gelangende Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot, die nach § 367 unter 3a St.-G.-B. strafbar ist, wird gerichtlich verfolgt.

W. (Mittelm.) Heute läuft die Zeichnungsfrist auf die dritte deutsche Kriegsanleihe ab. Die Reichsbank wird indes in den Besitz eines großen Teiles der bei auswärtigen Zeichnungstellen eingelaufenen Anmeldeungen erst am Donnerstag gelangen. Infolgedessen ist die Feststellung und die Bekanntgabe des Ergebnisses der Zeichnung nicht vor Freitag, den 24. September, zu erwarten. Alle Zahlen, die vorher Verbreitung finden, beruhen auf leeren Vermutungen.

RPN. Der Anfangsunterricht im Schreiben hat, wie eine am 8. Juli ds. Js. an die Provinzial-Schulkollegien der Königlichen Regierungen ergangene Verfügung des Kultusministers besagt, nicht mit der lateinischen, sondern mit der deutschen Schrift zu beginnen. Dagegen, daß die Kinder vor dem Beginn des eigentlichen Schreibens mit dem Zeichnen der Grundbuchstaben (Großbuchstaben der lateinischen Druckschrift) beschäftigt werden, ist nichts einzuwenden.

W. (Mittelm.) Zusammenfassung eiserner Gewichte. Durch die Beschlagnahme von Messing, Kupfer und Nickel ist ein empfindlicher Mangel an Präzisionsgewichten und kleinen Gewicht, die bisher nur aus diesen Metallen hergestellt werden durften, im Handel hervorgerufen worden. Dem Mangel ist jetzt, wie die Kaiserliche Normal-Eichungs-Kommission mittelst, durch Zulassung von eisernen Gewichten abgeholfen worden.

Das bischöfliche Ordinariat in Limburg hat wie in den übrigen Diözesen Preußens bestimmt, daß in Zukunft die Kinder zur ersten hl. Kommunion zugelassen sind, die in dem betreffenden Jahre das 11. Lebensjahr vollenden.

### Biebrich.

In der Nacht zu heute ist in einer hiesigen Wirtschaft ein Einbruch ausgeführt worden, der weniger wegen der Sachen, die den Einbrechern in die Hände fielen, interessant ist, als vielmehr deshalb, daß der eine sich des Schutzes einer Uniform bediente. Beide Einbrecher wohnten schon einige Tage in der Wirtschaft und waren auf einem hiesigen Werk beschäftigt. Der eine nannte sich Schreiner Otto Hoffmann und ist 18 bis 19 Jahre alt, und der andere Obermeister Anton Schäfer, 24 bis 25 Jahre alt. Dieser hatte sich bei der Polizei als Anton Bankowski aus Wittenberg i. S. gemeldet. In der Wirtschaft trat er, wenn er arbeitsfrei war, als Bierschreiber in einer blauen Livree auf, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz. Er gab an, vom Militär entlassen zu sein. Nachdem sie den Einbruch verübt hatten, fuhr er mit der Eisenbahn nach Biebrich, wo sie heute früh um 8 Uhr ausgefahren sein sollen. Außer Lebensmitteln fielen ihnen ein Kaffeeapparat, eine neue Trompete im Werte von 80 Mark und eine Herringsuppe in die Hände. Da sie wenig Mittel haben dürften, werden sie jedenfalls zuerst verhaften, die Trompete zu verkaufen. Zweckmäßige Mitteilungen erbittet die Polizeiverwaltung.

Freibutelei. Der Vorstand der Verdachtsgenossenschaft für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden mußte in letzter Zeit öfters feststellen, daß auf der von ihm gepachteten königlichen Domäne Kettershaus Diebstahl aller Art ausgeführt wurden. Die Täter kamen mit Booten an die Insel heran und sind dann auf demselben Wege wieder mit ihrer Beute verschwunden. Unter starker Beobachtung des Eigentums der Genossenschaft ist es gelungen, namentlich einer Anzahl der Freibutelei auf die Spur zu kommen, und ist gegen dieselben bei der königlichen Staatsanwaltschaft Wiesbaden Strafantrag gestellt worden, in dessen Verlauf wohl eine gebührende Wahrung der Verbrechen zu erwarten sein wird.

### Nachführung der Jungwehr.

Mit Hinwegdem Spiele rücht am Samstag Abend die Biebricher Jungwehr wieder zu nächstem Kampfe hinaus. Sie hatte den Auftrag erhalten, feindliche Wagenkolonnen, die auf der Landstraße Erbenheim-Kahel festgesetzt waren, zu überfallen. Am Aufbruch der Scheitstände begann die Übung; hier wurde der Haupttrupp, bestehend aus der zweiten und dritten Kompanie, in Deckung zurückgelassen, während die erste Kompanie als Vortrupp unter Marschführung auf der Straße nach Erbenheim antrat. Radfahrer wurden vorausgeschickt und brachten bald die Meldung zurück, daß der feindliche Wagenpark durch eine breit ausgehende etwa 2 Kilometer vor Erbenheim liegende Seitenbedeckung geschützt war. Diese galt es jetzt zunächst zu überwinden. Der Haupt-

wurde herangezogen und zusammen mit dem Vortrupp und links der Landstraße in Schützenlinie entwickelt. Bor-

und lautlos ging es unter dem Schutze der Nacht vorwärts, der Gegner, die Erdenheimer Wehr, war auf der Hut und das Gelände eifrig mit Schützentruppen durch Anpressen an

Arzbeden zu verbergen, doch in dem hellen Lichte gelang dies nicht vollkommen. Ein lebhaftes Feuergefecht entwickelte sich, in dem auch die Erdenheimer Artillerie stark einwirkte. Sobald aber

Wiesbaden. Eine der ältesten hiesigen Einwohnerinnen, die Witwe des Medizinalrates Dr. Carl Schmidt, Kathinka, ist ge-

Wiesbaden. Ein Jubiläum des Ratskellers. Am 4. Oktober

Wiesbaden. Die Älteren Jüdischen Fabrik erzielte im Geschäftsjahr

Hannau. In der Pulverfabrik bei Hannau ist ein kleines Schmelz-

Wiesbaden. Eine der ältesten hiesigen Einwohnerinnen, die Witwe des Medizinalrates Dr. Carl Schmidt, Kathinka, ist ge-

Wiesbaden. Ein Jubiläum des Ratskellers. Am 4. Oktober

mer der in dem gemeinsamen Offizierslager befindlich getretzen Kriegsgefangenen, ein englischer Hausmann. Die Beerdigung

Kampfen bei Bingen. Durch die Explosion der Lokomotive einer Drechsmaschine sind über 10 Personen, größtenteils Kinder,

Groß-Geran. Die Älteren Jüdischen Fabrik erzielte im Geschäftsjahr 1914/15 nach großen Anstrengungen (100.000 Mark gegen

Hannau. In der Pulverfabrik bei Hannau ist ein kleines Schmelz-

Wiesbaden. Eine der ältesten hiesigen Einwohnerinnen, die Witwe des Medizinalrates Dr. Carl Schmidt, Kathinka, ist ge-

Wiesbaden. Ein Jubiläum des Ratskellers. Am 4. Oktober

Wiesbaden. Die Älteren Jüdischen Fabrik erzielte im Geschäftsjahr

Hannau. In der Pulverfabrik bei Hannau ist ein kleines Schmelz-

Wiesbaden. Eine der ältesten hiesigen Einwohnerinnen, die Witwe des Medizinalrates Dr. Carl Schmidt, Kathinka, ist ge-

könnte auch jeder übertriebene „müchlerische“ Preisausschlag mit der gefährlichen Strafe belegt werden. Das erscheint hier umso

10. Aus dem Odenwald. Ein ganz hervorragendes finanzielles Ergebnis hatten die Obstversteigerungen an den Kreisstraßen des

Ein kleiner Scherz der Zeppelinfahrt. Londoner Blätter berichten über einen artigen Scherz des Zeppelinführers, der kürzlich

Der Säugling im Liebesgabentransport. Mit der eigenartigen „Liebesgabe“, die wohl je verlangt worden ist, wurde vor

Wie das weiße Haus zu seinem Namen kam. Zu den Gebäuden, die im Jahre 1814, als Admiral Coadburn und die britischen

Der Niedergang des Schweizer Fremdenverkehrs. Unter den Resultaten hat besonders die Schweiz, die einen großen Teil ihrer

Kriegswucher. Wir lesen in der Korrespondenz des Bundes der Landwirte: Die zahlreichen Klagen, welche über die Bekaffenheit vieler

Wiesbaden. Eine der ältesten hiesigen Einwohnerinnen, die Witwe des Medizinalrates Dr. Carl Schmidt, Kathinka, ist ge-

Wiesbaden. Ein Jubiläum des Ratskellers. Am 4. Oktober

Wiesbaden. Eine der ältesten hiesigen Einwohnerinnen, die Witwe des Medizinalrates Dr. Carl Schmidt, Kathinka, ist ge-

Wiesbaden. Ein Jubiläum des Ratskellers. Am 4. Oktober

Wiesbaden. Eine der ältesten hiesigen Einwohnerinnen, die Witwe des Medizinalrates Dr. Carl Schmidt, Kathinka, ist ge-

**Vermischtes.**

**Gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Stroh in Aussicht.**

Dem Vernehmen nach ist eine gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Stroh zu erwarten. Das Stroh ist in erster Linie berufen, bis zu einem gewissen Grade die Wäden auszufüllen, die durch die fehlende Einfuhr von Krautfutter aus dem Ausland entstanden sind.

**„Kriegswucher.“**

Wir lesen in der Korrespondenz des Bundes der Landwirte: Die zahlreichen Klagen, welche über die Bekaffenheit vieler im freien Handel käuflicher Bäckerkonferven gerade jetzt in der Kriegszeit laut werden, sollten zu noch häufigeren amtlichen Feststellungen Anlaß geben, ob nicht gegen die Hersteller solcher Erzeugnisse auf Grund der neuen Strafbestimmungen gegen den Nahrungsmittelwucher eingeschritten werden müsse.

Das Gewicht der vollen Dose: 450 Gramm, Gewicht der leeren Dose: 130 Gramm, also Inhalt: 320 Gramm. Davon wog die Junge, fette und schreie: 80 Gramm. Das übrige war Wasser und Sauertraut. Wenn man die hiesigen Verkaufspreise der Schlächter für die Junge zugrunde legt (allerhöchster Preis: 2 Mark das Pfund), so ergibt sich als Wert des

Wiesbaden. Eine der ältesten hiesigen Einwohnerinnen, die Witwe des Medizinalrates Dr. Carl Schmidt, Kathinka, ist ge-

**Wetter.** Vgl. Verlust usw. nebst einem ebenfalls bestehenden Gewinn 35 Pfg. rechnen, so haben wir einen Verkaufspreis von 1.36 Mark, was zu begreifen war. Man muß beide Teile hören!

#### Soldatenlied.

Im Osten glüht der Morgenschein . . .  
Wir ziehen stumm in dichten Reih'n  
Hinaus ins Feld zum Streiten.  
Biel weite Blätter wehn vom Baum,  
Ein letzter Gruß, — ein Sommertraum,  
Sie wollen uns begleiten.

Es geht in strammem Schritt und Tritt, —  
Die letzten Rosen wandern mit,  
Die ihr uns heut gegeben.  
Sie glühen und blühen an unsrer Brust, —  
Sie duften voller Sommerlust  
Noch aus den Schilfengräben.

Grau wie das Feld ist unser Kleid,  
Die Herzen sieg- und tobereit  
Und das Gewehr geladen . . .  
An Dorf und Stadt geht es vorbei . . .  
Es klingt und schwingt von Reih zu Reih  
Das Lied vom Kameraden.

J. Linberg.

**BB na. Bern, 21. September.** Bei Beratung der Schweizer Staatsrechnung erklärte der Bundespräsident Motta im Ständerat, im Hinblick auf die Tatsache, daß die Staatsschuld der Eidgenossenschaft bei einer weiteren Kriegsdauer in etwa zehn Monaten insgesamt um mindestens eine halbe Milliarde zunehmen werde, würde die Einführung des Tabakmonopols seiner Überzeugung nach unumgänglich notwendig sein. Tabaksteuer, selbst mit Biersteuer werde niemals genügen, um die finanziellen Bedürfnisse des Staatshaushaltes zu decken.

**Haag.** Ein Automobil, in welchem die Königin und Prinzessin Juliana saßen, ist mit einem anderen Automobil zusammengefahren. Verletzt wurde niemand.

**BB na. Haag, 21. September.** Bei der heutigen Eröffnung der Generalsstaaten brachte die Königin in der Thronrede ihre tiefe Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß dem Vaterlande die Schrecken des Krieges erspart blieben, der noch immer kein Ende nehme. Der feste Wille der Regierung und Volkserhebung, die Neutralität streng zu wahren, fanden überall Anerkennung. Die Beziehungen der Niederlande zu allen fremden Mächten seien freundschaftlich geblieben, Flotte und Heer ständen bereit, die nationalen Interessen des Landes zu schützen. Die Thronrede schloß, die Königin sehe im Vertrauen auf den Willen des Volkes, die schweren Bürden müßig zu tragen, wie eine unvermeidliche Folge der gedrückten Lage seien, der Zukunft mit Zuversicht entgegenzusehen, und sei überzeugt, daß die Niederlande, wenn ihnen der Krieg bis ans Ende erspart bleibe, auch weiterhin einen ehrenvollen Platz unter den Nationen einnehmen würden.

**BB na. Konstantinopel, 21. September.** „Luran“ veröffentlicht eine längere Unterredung mit Dr. Ernst Jaech betreffend den Plan einer Förderung der deutsch-türkischen Freundschaft. Es handelte sich hauptsächlich um die Gründung eines deutsch-türkischen Freundschaftshauses für Vorträge, Hochschulkurse, Ausstellungen und einen Klub. Die Kosten habe die deutsche Regierung aus Interesse an der Sache übernommen. Die Verwaltung werde einem aus Deutschen und Türken gemischten Ausschuss übertragen werden. Die Einmahlung werde voraussichtlich nach Friedensschluß erfolgen. Jaech betonte die Tatsache, daß der Kaiser bereits vor 25 Jahren in einem entscheidenden Kronrat die Wichtigkeit der Frage der deutsch-türkischen Beziehungen im Gegensatz zu verschiedenen Berichten festgestellt habe und seitdem ein Freund der Türken geblieben sei.

#### Zum Zeppelinangriff auf London.

**New York, 21. September.** Der Privatkorrespondent von Wolffs Telegraphen-Bureau meldet durch Funkpruch: Augenzeugen des Zeppelin-Angriffs auf London am 8. September, die mit den Dampfzügen Orduana, Rotterdam und Philadelphia hier eingetroffen sind, schildern eingehend den hierbei angerichteten Sachschaden, dessen Umfang die englische Zensur bisher geheimgehalten hat. Die Augenzeugen erklärten, eine Zeppelinbombe habe fast einen ganzen Block von Lagerhäusern mit Kriegsmunition zerstört. Der Sachschaden in der im Engros- und Schnittwarenviertel gelegenen Wood-Street betrage allein zehn Millionen Dollar. Die Zahl der Toten werde auf 100 bis 150 geschätzt.

#### Flau Stimmung in Süditalien.

In Eindrücken aus Süditalien, welche die „Neue Zürcher Zeitung“ wiedergibt, wird bemerkt, wenn man das Volk von Messina über seine Stimmung befrage, gebe der Befragte zumeist der Antwort aus dem Wege, verberge aber nicht, daß der große Unschwung in der italienischen Politik im Süden keinen großen Beifall findet, wie auch die Wehrzahl der Sizilianer der ganze Krieg gegen Oesterreich-Ungarn fast läßt. Mehr Interesse bringe man dem Krieg gegen die Türkei entgegen, aber mehr aus wirtschaftlichen Erwägungen.

#### Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe.

Die Schüler der Realschule haben 42 200 Mark gezeichnet. Dazu hat die Kasse der Realschule noch 7000 Mark gezeichnet, so daß von dieser Anleihe im ganzen 49 200 Mark eingegangen sind.

Vorschuß-Berein in Biedrich zeichnete für sich und seine Mitglieder 1 Million.

Portland-Zementfabrik Dyckerhoff u. Söhne, Amöneburg, 1 Million, wie bei der 1. und 2. Kriegsanleihe.

Kgl. Konsistorium Wiesbaden 407 000 Mark.

Bezirksynodal-Ausschuss Wiesbaden 517 000 Mark.

Die Korlsruher Porzellan- und Toilettefabrik F. Wolff u. Sohn, G. m. b. H. 500 000 Mark; Betriebskrankenkasse und Hilfsfond 10 000 Mark; Direktoren und Angestellten der Firma 104 300 Mark, Geh. Kommerzienrat F. Wolff 250 000 Mark.

Maschinenfabrik Augsburg-Kürnberg 1 400 000 Mark (vorher je 1 Million).

Hochs-Abrechnungsstelle Berlin 4 Millionen.

Leitengarn-Abrechnungsstelle Berlin 3 Millionen.

Kammwoll-N.-G. Berlin 4 Millionen.

Schokoladenfabrik Theodor Hildebrand und Sohn Berlin 1 Million.

Berliner Maschinenbau-Anstalt Schwarzkopf 1 Million.

Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen Berlin 1 200 000 Mark (vorher 830 000 Mark und 1 Mill.).

Refiningwerke William Prym in Stolberg 3 400 000 Mark.

Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft Frankfurt a. M. 1 Million.

D. Stempel Schriftgießerei A.-G. Frankfurt a. M. 800 000 Mark (vorher 250 000 Mark), außerdem für die Angestellten 100 000 Mark.

#### Buntes Allerlei.

Walter Bloem, der bekannte Romanschriftsteller, zur Zeit Bataillons-Kommandeur im Osten, hat das Eisene Kreuz erster Klasse erhalten.

Wien. Der ehemalige hervorragende Reichsratsabgeordnete Robert Baron Walterskirchen, der trotz seiner 76 Jahre sich sehr rüstig fühlt und die schwierigsten Bergtouren unternimmt, hat sich als Kriegsfreiwilliger gegen Italien gemeldet; er wurde jedoch wegen hohen Alters nicht angenommen.

**Bonn, 9 Monate Gefängnis verhängte die fleißige Strafkammer über den Anstreicher Josef Hübl für eine Ohrfeige, die er in einer Herberge in Siegburg an einen Tagelöhner ausgeteilt hatte. Da der Tagelöhner angetrunken war, fiel er vom Stuhle und zog sich dabei eine Verletzung des rechten Auges zu, die den Verlust des Auges zur Folge hatte. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Gefängnis beantragt.**

**Berlin.** Der in österreichisch-ungarischen politischen Kreisen bekannte Aristokrat Nikolaus von Szemere beabsichtigt nach Beendigung des Weltkrieges sein Szulohoratala in einer Größe von 263 ungarischen Joch unter österreichisch-ungarische und deutsche Soldaten, die an dem Feldzuge teilgenommen haben, zu verteilen.

**Das Landgericht in Plauen** verurteilte einen angesehenen Fabrikanten aus Auerbach zu einem Monat Gefängnis, weil er durch eine Feuerung am Stammtisch die mit den Juridiktionsfachen beschäftigten Beamten der Amtshauptmannschaft Auerbach beleidigt hat. Für unvorsichtige Jungen ein warnendes Beispiel.

## Neueste Nachrichten.

### Depeschen-Dienst

#### Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

##### Preisveränderungen.

**Berlin.** Bei der Feier der 100jährigen Zugehörigkeit von Neu-Vorpommern und Rügen zu Preußen wurde an den Kaiser ein Jubiläumstelegramm geschickt. Hieraus ist gestern, wie verschiedene Blätter aus Straßburg melden, an den Regierungspräsidenten ein Antworttelegramm eingegangen, in welchem der Kaiser seinen wärmsten Dank für das erneute Gelübde der Treue ausspricht und sagt: Gott der Herr stärke auch fernerhin die so glänzend bewährte Kraft der deutschen Waffen und schenke dem Vaterlande in dem schweren Kampfe für seine Freiheit und Ehre den zuversichtlich erhofften glücklichen Ausgang.

**Berlin.** Ueber das Eingreifen unserer schweren Artillerie im Westen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ Rühmliches gemeldet. Ueber die Kämpfe östlich von Wilna bringt dasselbe Blatt eine Zeitungsskizze aus Kopenhagen, in welcher es heißt: Die russische Front ist durchbrochen. Zwischen Wilna und den Vinst-Sümpfen sind die Russen auf der ganzen Front in schnellem Rückzuge. Was hier vor sich gegangen ist, gehört zu den ernstesten Ereignissen des ganzen Krieges. Ob die Russen in der Lage sind, sich aus dieser sehr gefährlichen Lage zu retten, muß die Zeit zeigen, aber unheimlich viel spricht für eine bevorstehende Katastrophe. Wenn die Russen außerstande gewesen sind, die zwischen Dünaburg und Wilna hereinbrechende Lawe deutscher Truppenmassen aufzuhalten, muß der Grund darin liegen, daß der Durchbruch so vollkommen gewesen ist, daß sich an der Durchbruchsstelle nur noch unbedeutende Truppenmassen fanden.

**Berlin.** Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Sofia gemeldet wird, ist jetzt eine Neuherung des Königs gegenüber den Oppositionsführern bekannt geworden. Der König sagte: Eine Politik, wie Sie sie empfehlen, ist sehr, sehr fraglich. Meine Politik ist klar und gut überlegt.

**Berlin.** Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Athen gemeldet wird, führten Unterredungen des Ministerpräsidenten Venizelos mit dem König zu einer völligen Uebereinstimmung über die Haltung Griechenlands in der nächsten Zeit. Griechenland betrachte ein etwaiges bemessenes Vorgehen Bulgariens nicht als einen Grund, seinerseits an der Seite Serbiens einzugreifen, da es durch keinen Vertrag gebunden sei, sich in den Weltkrieg einzumischen.

**Berlin.** Der Bundesrat wird, verschiedenen Blättern zufolge, sich nach diese Woche mit der Bekämpfung unbeschränkter Preistreiber auf dem Lebensmittelmarkt beschäftigen.

**Berlin.** Infolge der Zunahme der Fliegerbesuche in Mailand wurden laut „Berliner Tageblatt“ die Kostbarkeiten und Sehenswürdigkeiten der Museen und des Doms in aller Eile weggeführt.

#### Der Mittwoch-Tagesbericht.

BB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. September.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Souchez und Neuville, sowie östlich von Rocincourt griffen die Franzosen gestern Abend an. Die Angriffe brachen im Feuer vor unseren Hindernissen zusammen.

In der Champagne wurden nordwestlich des Gehöftes Beausejour neue französische Schanzarbeiten durch konzentrisches Feuer zerstört. Stärkere Patrouillen, die teilweise bis zur dritten feindlichen Linie

vorstießen, vervollständigten die Zerstörung unter erheblichen Verlusten für die Franzosen, machten eine Anzahl Gefangener und lehrten befehlsgemäß in unsere Stellung zurück.

Ein englisches Flugzeug wurde bei Willerval (östlich von Neuville) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter wurde verwundet gefangen genommen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich von Lennewaden (an der Düna, westlich von Friedrichstadt) machten die Russen einen Vorstoß. Es wird dort gekämpft. Westlich von Smelina (südwestlich von Dünaburg) brachen unsere Truppen in die feindliche Stellung in einer Breite von 3 Km. ein, machten 9 Offiziere, 2000 Gefangene und erbeuteten 8 Maschinengewehre. Nordwestlich und südwestlich von Oshnjana ist unser Angriff in weiterem günstigen Fortschreiten. Der Garvia-Abchnitt ist beiderseits Subotniki überschritten.

Der rechte Flügel ist bis in die Gegend nördlich von Nowogrodek gekommen.

##### Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Molczadz-Abchnitt ist auch südöstlich des gleichnamigen Ortes überschritten. Russische Stellungen auf dem westlichen Mischanka-Ufer beiderseits der Bahn Brest-Litowsk—Minsk wurden erstürmt und dabei 1000 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre erbeutet. Weiter südlich wurde Ostrow nach Häuserkampf genommen. Ueber den Oginski-Kanal bei Telechany vorgegangene Abteilungen warfen die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.

##### Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Ostlich von Logishin fanden kleinere Kämpfe statt.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

# Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

## Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife, von Bergmann & Co., Radebrul, 3 Stück 55 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und sp-öde Haut weiß und sammetweich. Tube 55 Pfg.)



## Singer Familien-Nähmaschinen

sind hervorragend in Dauer und Leistungsfähigkeit.

Unbegrenzte Garantie.

Reparaturen außer Ersatzteilen kostenlos.

178a



## Sonder-Abdrucke

der am 6. September in Kraft getretenen bundesrätlichen Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung,

die in Bäckereien, Konditoreien, Milchläden, Schank-, Gast- und Speisewirtschaften sowohl in den Verkauf als Betriebsräumen zum Ausgang gelangen müssen, hält, auf leichten Karton gedruckt, 2 Stück zu 25 Pfg. vorrätig

Hofbuchdruckerei Guido Zeidler Biedrich a. Rhein.

Ein weicher, schöner, junger

## Ziegenbock

steht zum Verkauf. Näheres bei Georg Hill, Fischbach 11, Hauptbahnhof Str. 24.

Kaffee neu eröffnet

Wiesbaden, Ebertstrasse 3.

# Persil

reinigt und desinfiziert  
Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda